

**SÜDWESTRUNDFUNK**  
**SWR2 Leben - Manuskriptdienst**

**Beziehung für Fortgeschrittene**

Wie ein Paar wieder zueinander findet

Autorin: Anja Schneider

Redaktion: Petra Mallwitz

Sendung: Mittwoch 09.01.2008, 10.05 Uhr, SWR 2

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte von allen Sendungen der Redaktion Leben (Montag bis Freitag 10.05 bis  
10.30 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst erhältlich.

Telefon 07221/929-6030

---

**Entdecken Sie den SWR2 RadioClub!**

Lernen Sie das Radioprogramm SWR2 und den SWR2 RadioClub näher kennen! Fordern  
Sie unverbindlich und kostenlos das aktuelle SWR2-Programmheft und das Magazin des  
SWR2 RadioClubs an. Das Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht.

SWR2 RadioClub-Mitglieder profitieren u.a. von deutlichen Rabatten bei zahlreichen  
Kulturpartnern und allen SWR2-Veranstaltungen sowie beim Kauf von Musik- und Wort-CDs.  
Selbstverständlich erhalten Sie auch umfassende Programm- und Hintergrundinformationen  
zu SWR2. Per Mail: [radioclub@swr2.de](mailto:radioclub@swr2.de), per Telefon: 01803/929222 (9 c/Minute), per Post:  
SWR2 RadioClub, 76522 Baden-Baden (Stichwort Gratisvorstellung) oder über das Internet:  
[www.swr2.de/radioclub](http://www.swr2.de/radioclub).

---

**SWR2 LEBEN können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio  
unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de)**

---

**Autorin:**

Sie waren seit zehn Jahren verheiratet und hatten drei kleine Kinder, sieben, vier und ein Jahr alt. Spät am Abend, wenn ihre Kinder im Bett waren, brachen die Konflikte aus. Manchmal so laut, dass die Kinder wach wurden.

**O-Ton 1                    Gisela**

Buddy, mein Mann, der hat sich selbständig gemacht und das lief noch nicht so rund. Und ich hab schon immer nach jedem Kind wieder gearbeitet, aber wenn ich bei klein anfang, war klar, ich war für alles zuständig, und dann eben diesmal für drei Kinder, in einer immer kleiner werdenden Wohnung, mit nem Mann, der auch so das Gefühl hat, „ich muss immer mehr arbeiten“.

**O-Ton 2                    Buddy**

Es war damals noch so, dass ich sehr viel noch selber im Laden gestanden bin. Dann Buchhaltung und Kassenabrechnung meistens noch selber gemacht hab nebenher oder dann abends. Und es ging natürlich wie bei vielen Selbständigen, von morgens 8, 9 bis manchmal abends um 9, 10. Wochenends kommt dann noch dazu, dass es auch mal bis um 11, 12 Uhr gehen kann, an nem Samstagabend. Und eventuell, wenn es ganz dumm läuft, sonntags morgens wieder raus.

**O-Ton 3                    Gisela**

Irgendwann ist halt die Zeit für die Familie echt geschrumpft. Wenn andere Väter zu Hause waren, war unser Buddy halt nie da. Und das kann man ne Weile puffern, weil man das ja auch will und unterstützen will. Aber irgendwann tut's einfach weh und man vermisst massiv was.

**O-Ton 4                    Buddy**

Ich hab dann natürlich immer wieder versucht, das zu ändern. Sagen wir mal: früher heimzukommen oder auch die Zeit, wo ich sage, ich komme heim, einzuhalten. Aber das sind einfach dann Umstände, die man selber nicht im Griff hat.

**O-Ton 5                    Gisela**

Diese Absprachen, die eigentlich stattgefunden haben, die waren immer wieder wiederlegt. Immer waren andere Ergebnisse. Man ist morgens auseinandergegangen: „So und so läuft der Tag.“ Und abends war es natürlich anders.

**O-Ton 6                    Buddy**

Versprechen konnte ich dann einfach nicht einhalten. Bis ich dann irgendwann übergegangen bin dazu: Ich hab nicht mehr gesagt, wann ich komme, ich hab lieber gesagt: Ich komme heute Abend so früh es geht und hab mich ja nicht auf irgend ne Zeit festlegen wollen.

**O-Ton 7                    Gisela**

Ja, genau. Also ich hab da getanzt, so „Modern Jazz“ in ner Gruppe. Das war schon so ein heiliger Termin. Und wenn ich dann wie auf Kohlen saß und wusste: „Hey, jetzt komme ich bald zu spät, jetzt komme ich zu spät, jetzt komme ich ganz zu spät“, dann war ich einfach sauer.

**O-Ton 8**                      **Buddy**

Und irgendwann - klar - hat sie mich dann angeschrien und gesagt: „Du hast mir es aber versprochen, früher da zu sein, ist das Geschäft das allerwichtigste, geht es nicht auch ein bisschen weniger, kannst Du nicht auch mal jemandem absagen!“

**O-Ton 9**                      **Gisela**

Wir haben uns angebrüllt, und unsere große Tochter kam und hat gesagt: „Ihr sollt Euch nicht streiten.“ Furchtbar war das, furchtbar, ich hätte die Wände hochgehen können. Ich kannte das vorher an mir nicht, wie cholerisch ich dann sein konnte. Also unglaublich.

**O-Ton 10**                     **Buddy**

Natürlich hab ich dagegen geschossen: „Ich mach das ja nicht aus Lust und Laune, weil's mir daheim nicht gefällt. Ich tue es ja auch ein Stück weit für uns. Ich versuch da Geld beizuschaffen für uns. Dummerweise ist es mit hohem Zeitaufwand verbunden.“

**O-Ton 11**                     **Gisela**

Ich hab manchmal gesagt, ich fühl mich wie Marie, die Magd. Um alle Kunden kümmert man sich, aber nicht um die eigene Frau, die man eigentlich liebt.

**O-Ton 12**                     **Buddy**

Ich hab halt gesagt: „Jetzt hör doch endlich auf, mit diesem dauernden und gleichen und immer diese Schublade auf. Und immer der gleiche Vorwurf. Da müssen wir jetzt irgendwie durch. Das wird sich schon irgendwie ändern“, mein Spruch, der mehr als fünf Mal gefallen ist.

**O-Ton 13**                     **Gisela**

Ich spüre das noch, wie schlimm das für mich war.

Und dieses Gefühl kam bei mir an: Ich kann mich nicht auf ihn verlassen. Ich hab gedacht, also wenn die Kinder nicht wären, wären schon ein paar Situationen gewesen, wo ich mich getrennt hätte.

**Autorin:**

Gisela und Buddy wollten an ihrer innerlich und äußerlich beengten Situation etwas ändern. Sie beschlossen, in eine größere Wohnung zu ziehen. Doch dadurch zeichneten sich neue Belastungen ab. Die Wohnung musste vor dem Umzug von Buddy aufwendig renoviert werden. Er würde noch weniger Zeit für die Familie finden. Die Anspannung der beiden stieg weiter an. Als Buddy eines Tages zuhause begeistert von einer Psychologin erzählte, die ihn beruflich beraten hatte, kam Gisela auf die Idee einer Paarberatung. Die beiden vereinbarten mit der schon vertrauten Psychologin Nora Nägele einen Termin. In der ersten Stunde kristallisierte sich für die Paarberaterin schnell das Hauptproblem heraus:

**O-Ton 14**                     **Nora Nägele**

Der zentrale Streitpunkt war mangelnde Verbindlichkeit in der Beziehung. Und das war dadurch, dass die Lebenssituation jetzt sich auch so zuspitzte - im Beruf war einiges und sie haben eine Wohnung umgebaut. Also ziemlich viele Belastungssituationen, die hinzukamen, Nerven lagen blank, und dann konnte sich die Partnerin nicht auf die Zusagen ihres Mannes verlassen und war darüber ziemlich verzweifelt und erbost.

**Autorin:**

Immer wenn Buddy eine getroffene Vereinbarung nicht ernst genommen hatte, fühlte sich Gisela auch als Mensch missachtet. Ihr erschien jede nicht eingehaltene Verabredung, jede Stunde, die sie mit Warten auf ihn verbrachte, als Signal, dass sie und die Familie ihm egal seien.

Der Paarberater Bernd Schmidt, der zusammen mit Nora Nägele die Stuttgarter „Paarschule“ gegründet hat, kennt dies als ein typisches Problem, mit dem Paare kämpfen.

**O-Ton 15**                      **Bernd Schmidt**

Es ist wohl sehr häufig, dass Männer Mühe haben, sich in die Verbindlichkeit einer neuen Situation, und das ist ja bei dem Paar so gewesen, so hineinzubegeben, dass sie einer Frau auch wirklich eine ganz große Hilfe sind. Der Mann ist ja naturgemäß doch mehr auf dem Autonomie-Pol angesiedelt, er fühlt sich leicht unterdrückt, wenn er nicht tun und lassen kann, was ihm Spaß bereitet.

**Autorin:**

Wobei Buddy natürlich betonte, dass es ihm auch keinen Spaß mache, so viel zu arbeiten, aber dass der Laden und die Selbständigkeit das eben nötig machten. Gisela konterte, dass die Kinder eben ganz anderes nötig machen würden. Sie fühlte sich hilflos, weil SIE keine Wahl hatte, sondern wegen der Abwesenheit von Buddy ständig für die Kinder da sein MUSSTE. Wie eine Schraube drehten sich die beiden in kleinsten Windungen um sich selbst, verbohrt sich in Vorwürfe, nach dem immer gleichen Muster. Die beiden fanden keine Lösung, sondern verletzten sich nur noch gegenseitig.

**O-Ton 16**    **Gisela**

So ein paar Szenen hätten wir uns echt gut ersparen können. Ich denke auch, ein Maßstab an längere Beziehung ist schon auch, dass man weiß, wo die Wunden von dem anderen sind. Und man wird einfach mit fortwährenden Streits treffsicherer.

**O-Ton 17**    **Buddy**

Ja, wie sie sagt: Man weiß genau, wo ich ihn treffen kann. Da kommt man nicht mehr raus und erkennt gar nicht, dass das die Wunde ist und ich die vielleicht respektiere und nicht jetzt auch noch mal einen reinsetze.

Es hat so was mit dem zu tun: Das verändert sich eben sowieso nicht und Du veränderst Dich da auch nicht. Und Du kannst mir noch so viel versprechen, was Du da ändern willst und wie Du wieder mehr Vater Deiner Kinder sein willst und auch Mann von mir. „Und man kommt nicht mehr raus aus dem ganzen Ding.“

**Autorin:**

Gisela und Buddy brauchten dringend Werkzeuge, damit sie diesen Teufelskreis wiederkehrender Vorwürfe und Verletzungen durchbrechen konnten. Einen ersten Ansatz bot ihnen die Regel: Sprich von Dir selbst und sprich nicht über den anderen:

**O-Ton 18**    **Nora Nägele**

Die Du-Botschaften haben diesen sehr verletzenden Charakter. Ich qualifiziere die ganze Person ab. Ich sage: „Du bist unzuverlässig“ Und der andere kann kaum anders, als zu sagen: „Das stimmt nicht. „Wenn ich sage: „Das macht mich traurig, dass Du jeden Abend später kommst, als Du versprochen hast“, dann kann man nicht sagen, „das stimmt nicht“, weil ich erzähle meine Wahrheit.

**Autorin:**

Der Verzicht auf Vorwürfe und Anklagen war auch die Voraussetzung für die sogenannten Zwiegespräche, die Buddy und Gisela von nun an führten. Sie gehen auf den 2002 verstorbenen Psychoanalytiker Michael Lukas Moeller zurück. Die Zwiegespräche bieten einen Weg, dem anderen wirklich zuzuhören, erläutert Bernd Schmidt:

**O-Ton 19**    **Bernd Schmidt**

Das Wesentliche ist, ich lasse meinen Partner ausreden. Und dann habe ich eine gewisse Zeit und da kann ich sicher sein, dass ich auch ausreden kann. Und viele Paare haben so eine Gewohnheit oder Muster, wie wir sagen, dass sie sich gegenseitig immer wieder ins Wort fallen und nicht auf den Pott kommen und das geht natürlich nicht.

**Autorin:**

Gisela und Buddy verabredeten sich einmal wöchentlich zum Gespräch und stellten dafür klare und strikte Regeln auf. Kein Telefon sollte sie stören, keine Kinder. Eineinhalb Stunden widmeten sie sich ganz ihrer Partnerschaft. Jeder hatte im Wechsel je dreimal eine Viertelstunde Zeit. In dieser Viertelstunde durfte der Partner darüber sprechen, was ihn derzeit beschäftigte. Der andere hörte zu. Mehrere Monate praktizierte das Paar diese Zwiegespräche und genoss sie, sagt Buddy:

**O-Ton 20** **Buddy**

Man hat vielleicht seine Sichtweise über dies und jenes darlegen können oder einfach mitgeteilt, es hat einfach diesen Insel-Charakter. Man gibt sich wirklich einfach die Zeit und schenkt wirklich diese Aufmerksamkeit in der Zeit seinem Partner.

**Autorin:**

Die äußeren Regeln des Zwiegesprächs boten dem Paar eine Verlässlichkeit, nach der sich auch Gisela so sehnte. Die beiden wollten aber nicht nur Aufmerksamkeit und Respekt wieder gewinnen, sondern auch das Wesentliche, Wertvolle ihrer Beziehung, das vom Alltagsschutt und den ständigen Streitereien fast erstickt worden war. Die Psychologin konfrontierte Buddy und Gisela mit einer überraschenden Aufgabe:

**O-Ton 21** **Gisela**

Wir mussten unsere Liebesgeschichte erzählen, und zwar jeder oder gemeinsam? - Ich weiß gar nicht - jeder aus seiner Sicht. Da mussten wir auch erst mal lachen, also das war so absurd. Es hat einen sehr berührt.

Ich hatte meine zweite Staatsprüfung fertig und war verabredet zu nem Fest, wo ich mit Freunden hingehen wollte, und ich hatte den Auftrag, ein rotes Diabolo zu kaufen. Das ist in der Jonglierszene bekannt - das sieht aus, wie zwei Klo-Stopfer aufeinander. Und mit zwei Stäben und Schnur kann man das dann bewegen und hochwerfen und so schöne Dinge damit machen.

Und deshalb bin ich dann eben in den einzigen Jonglier- und Theaterbedarf-Laden gegangen, in dem er gearbeitet hat. Und dann kam ich kurz vor Ladenschluss da an. Und dann war da ein Zettel: „Bin gleich zurück“ Und guck nach rechts, und da kam er mir entgegen, und ich musste wirklich an mich halten, meine Mundwinkel gingen nicht mehr runter, weil ich ihm entgegengestrahlt hab und er strahlte mich auch an. Und es war echt schön. Und da hab ich gemerkt: „Huch, das ist ja richtig nett!“ Und dann blieb ich da richtig lang in dem Laden, weit über Ladenschluss. Und wir saßen da und erzählten, und er hat dann noch Sekt geholt und Chips geholt und wir haben auf meine Prüfung angestoßen und ich hab weitaus vergessen, dass da noch Freunde warten auf das rote Diabolo, und der Freund, der das geschenkt kriegen soll und ich bin dann ganz spät noch auf das Fest, aber - ja - es ist ganz komisch, das jetzt zu erzählen. Buddy: Wieder mal! Gisela: Wieder mal, genau.

**O-Ton 22** **Buddy**

Ich empfinde das immer einfach als unsere Geschichte. Egal ob sie das erzählt, oder ob ich das erzähle. Ich glaube, dem anderen gefällt das immer, wie wir darüber reden. Und ich glaube, das verbindet uns auch immer unendlich.

**Autorin:**

Indem Gisela und Buddy sich zielgerichtet Zeit füreinander nahmen, sich zuhärten und sich immer wieder auch an schöne Erlebnisse in ihrem Leben erinnerten, flammten ihre alten Gefühle wieder auf. Aber der Alltagsstress blieb und das Verständnis füreinander hielt sich in Grenzen:

Warum pochte Gisela so auf verbindliche Vereinbarungen? Warum kam Buddy immer wieder viel zu spät? Warum nahm Gisela das so persönlich und sah dadurch die Beziehung in Frage gestellt? Wollte Buddy sein Verhalten nicht ändern?

Beide Partner zeigten in ihren Bedürfnissen und in ihrem Verhalten ein je eigenes Muster. Auf der Suche nach dem Warum ermunterte die Paarberaterin sie, in ihrer jeweiligen Biographie noch weiter zurückzublicken. Darauf, welche Sozialisation sie in ihrer Herkunftsfamilie erfahren hatten. Nora Nägele fragte Gisela und Buddy, wie sie sich in ihrem jeweiligen Elternhaus gefühlt hatten. Vor allem Gisela schilderte einschneidende Kindheitserfahrungen:

**O-Ton 23**

**Gisela**

„Ich weiß, dass bei mir als Thema ganz groß im Raum stand, dass ich mit 13 Jahren erlebt hab, dass meine Eltern sich haben scheiden lassen, und das war für mich als Kind damals schon ein großer Einschnitt in meinem Leben. Da war ich schon sehr auf mich selber gestellt, und vielleicht auch ruht daher die Wachsamkeit, dass ich da auch früh was dafür tun will, dass uns das nicht wiederfährt, da hab ich schon einen großen Wunsch, für unsere Kinder auch.“

**Autorin:**

Außerdem war ihr kindlicher Glaube an Sicherheit und Beständigkeit erschüttert worden - ein möglicher Grund, warum ihr Verlässlichkeit heute besonders wichtig ist. Die Paarberaterin stellte verschiedene Fragen, die dazu anregten, Zusammenhänge zwischen alten Erfahrungen und heutigem Verhalten zu entdecken: „Wie musste ich mich in meiner Kindheit und Jugend verhalten, um von meinen Eltern Anerkennung zu bekommen?“, „Waren meine Eltern vielleicht emotional so fordernd und einengend, dass ich sofort flüchten will, wenn sie heute jemand Nähe von mir wünscht?“ Oder „Waren sie so abwesend, dass ich immer um Zuwendung kämpfen musste?“

**O-Ton 24**

**Nora Nägele**

Wenn ich in meiner Kindheit gerungen habe und immer irgendwo eine offene Wunde da ist, dann nehme ich das natürlich mit in mein Erwachsenenleben. Und wenn es mir auf der anderen Seite ganz wichtig ist, mir meine Freiheit zu bewahren, und ich mich damit behauptet habe in meiner Ursprungsfamilie, und ich nehme natürlich auch das mit ins Erwachsenenleben, und dann sind da auf einmal zwei Menschen mit zwei Mustern, die sich gegenseitig schlecht vertragen. Aber im Erkennen, dass das ja nicht gegen mich gerichtet ist, wenn der andere jetzt seine Freiheit sucht, oder wenn er mir vorwirft: „Nun sei doch bitte etwas zuverlässiger im Einhalten Deiner Zusagen“ dann kann man ganz anders damit umgehen.

**Autorin:**

Gisela und Buddy lernten in der Paarberatung, sich selbst und den anderen mit seinen Wünschen und Ängsten besser zu verstehen. Sie spürten erleichtert, dass sie sich wieder einander annäherten. Um dies aber auch im Alltag erleben zu können, entwickelten sie gemeinsame Rituale.

**O-Ton 25**

**Gisela**

Ich hab mal irgendwo einen Artikel gelesen, dass manchmal Paare am Tag maximal schaffen, sieben Minuten miteinander zu reden. Und dass man dann manchmal ins Bett sinkt: „Heute haben wir noch nicht mal die 7 Minuten schafft.“ Und das ist ja eigentlich ein bitteres Bild von dem Tag. Und dass man das einfach so übt, ist ja ne Möglichkeit, ne Tasse Tee miteinander zu trinken. Und wir haben uns dafür dann eine Teekanne gekauft, und was wir dann uns immer vorgenommen haben, täglich ne Tasse Tee zu trinken. Und wenn wir miteinander gesprochen haben, dann wirklich miteinander gesprochen und nichts nebenher gemacht. Und das ist schön geworden.

**O-Ton 26****Nora Nägele**

Ich erinnere mich daran, dass Gisela einmal gesagt hat: „Jetzt, wo wir uns diesen Raum geschaffen haben, jetzt geht es mir besser. Ich brauche das so, dass ich Dir erzählen kann, wie es mir geht, was ich erlebe. Und wenn ich von Dir gehört werde, habe ich das Gefühl, Du respektierst mich und dann kann ich ganz anders mit dem Alltag umgehen.“

**Autorin:**

Nora Nägele regte Gisela und Buddy nicht nur zu gemeinsamen Ritualen an. Sie wollte sie ermuntern, neue Potentiale in ihrem Leben zu entdecken. Gisela und Buddy sollten in einer Hausaufgabe spekulieren: Was wäre, wenn ich nur noch ein halbes Jahr zu leben hätte? Was wäre, wenn Geld keine Rolle spielte? Die Partner sollten dabei Abstand vom Alltag gewinnen, ihre eigene Phantasie getrennt vom anderen entwickeln und sie sich dann gegenseitig in der Beratung erzählen.

**O-Ton 27****Nora Nägele**

Bei diesem Paar hat sich gezeigt, wenn die so auf die Dimension geschaut haben von: „Was wäre, wenn ich noch 6 Monate zu leben hätte - da waren sie recht parallel: Freunde und Familie stehen ganz stark im Vordergrund und Freizeitaktivitäten.“

Bei dem Thema Geld hat sich ein Unterschied gezeigt: Ihm ging es darum, ein anderes Leben zu führen, am Meer, da vielleicht einen Weinberg zu bewirtschaften, ein Café, zu haben, und da war es für sie wichtiger, mehr in der Nähe zu sein, sich zu engagieren, sie hatte so Phantasien von Jugendfarm, Waldorfschule, da mitarbeiten, und dann kann man sich ja ein Babysitter nehmen und kann sich einfach Luft schaffen.

**Autorin:**

Indem Gisela und Buddy ihre Phantasien miteinander verglichen, konnten sie auch gemeinsame Visionen entwickeln: Beide wollten sich einen großen Raum schaffen für ihre Familie und ihre Freunde. Dieser Wunsch war ihr sogenanntes „gemeinsames Drittes“.

Etwas, das sie als Paar gestalten konnten, was sie zusätzlich verband.

Darüber hinaus erkannten Gisela und Buddy durch die Gedankenspiele auch ihre je eigenen Wünsche. Gisela begeisterte sich vor allem für eine neue Idee:

**O-Ton 28****Gisela**

Das Aha-Erlebnis hatte ich eben einfach so beruflich war ich halt Sonderschullehrerin und in ner Förderschule tätig. Da sind mir dann plötzlich echt viele Dinge eingefallen. Und ich hab einfach gesagt: „Ah, ich würde gerne ne Schule gründen mit vielen Tieren und viel Kunst. Und, ah, da sehe ich so ne ganz bunte Schule vor mir und das ist ne ganz tolle Idee!“

**Autorin:**

Gisela hatte sich in ihrem Beamtenstatus eingerichtet und bislang nie daran gedacht, etwas anderes zu machen, obwohl sie die Arbeit nicht mehr als bereichernd empfand. Nun entdeckte sie etwas, was sie wirklich erfüllen könnte. Bernd Schmidt kennt solche Wendungen:

**O-Ton 29****Bernd Schmidt**

Es ist ja ein Beratungsprozess oder auch wie jeder andere Therapieprozess ist ja im eigentlichen Sinne eine Entdeckungsreise. Wenn ich eine individuelle Therapie mache, dann bin ich auf Entdeckungsreise zu mir selber. Wenn ich als Paar in eine Paartherapie oder - wir nennen es Paarberatung - gehe, dann begibt das Paar sich auf die Entdeckungsreise. Und auf so einer Entdeckungsreise kann es natürlich sein, dass Dinge offenbar werden, die schon lange verborgen sind.

**Autorin:**

Gisela und Buddy trafen sich in immer größeren Abständen mit ihrer Paarberaterin und standen ihren Umzug und die große Wohnungsrenovierung tatsächlich ohne ständige Streitereien durch.



besten von der Dichterin Mascha Kalko in Worte gefasst. In einem Gedicht, das die beiden seit vielen Jahren begleitet.

**O-Ton 34                      Gisela**

Das Gedicht heißt: Ich und Du.

Ich und Du wir waren ein Paar.  
Jeder ein seliger Singular.  
Liebten einander als Ich und als Du.  
Jeglicher Morgen ein Rendezvous.

Ich und Du, wir waren ein Paar.  
Glaubt man es wohl, an die vierzig Jahr.  
Liebten einander in Wohl und in Wehe,  
führten die einzig mögliche Ehe.  
Waren so selig wie Wolke und Wind,  
weil zwei Singulare kein Plural sind.

Das Gedicht hat mich sehr angesprochen, weil das eben für mich auch sehr wichtig ist, dass ich so meines weiterleben kann, obwohl ich in ner Beziehung bin. Das hat einfach für uns das ausgedrückt, was wir so als Idee von nem Paar haben. Und das taucht immer wieder so in kleinen Sätzchen auf: „Du Singular Du, geh nur, viel Spaß oder so!“

**Literatur:**

- Michael Lukas Moeller: Die Wahrheit beginnt zu zweit. Das Paar im Gespräch. Rowohlt Verlag 1997.
- Hans Jellouschek: Wie Partnerschaft gelingt - Spielregeln der Liebe. Herder Verlag 5. Auflage 2006.
- Mascha Kaliko. Mein Lied geht weiter. Hundert Gedichte. Hrsg. v. Gisela Zoch-Westphal. dtv 2007.
- Rainer Maria Rilke. Briefe in zwei Bänden 1896 - 1926. Hrsg. v. Horst Nalewski. Suhrkamp 1991 (darin: Rainer Maria Rilkes Brief an Emanuel von Bodman am 17.8.1901)